

Preisverleihung: Steinbacher-Preis 2013 vergeben



Die Gewinner des Steinbacher-Preises heißen für das Jahr 2013 Dr. Richard Schöne, Dr. Volker Schmidt, Vet.-Ing. Margit Sachse und Dr. Ronald Schmäscke. Nach einstimmigem Beschluss der Jury erhalten sie die Auszeichnung für ihre Veröffentlichung „Federmilben bei Prachtfinken – eine Übersicht“. In zwei Teilen erschien diese in der Gefiederten Welt 2013, Hefte 5 (S. 8–13) und 6 (S. 20–23).

Nachdem in den Vorjahren etwa ethologische, systematische und züchtungsbiologische Arbeiten ausgezeichnet worden waren, hat sich die Jury dieses Mal für einen Text entschieden, der einen Bogen über Ornithologie, Arachnologie und Veterinärmedizin schlägt. Dafür ausschlaggebend war der erste Teil des Beitrags, der eine Pioniertat im Bereich der Federmilbenforschung dokumentiert. Es handelt sich um eine Zusammenstellung von Federmilbenarten, die das Leipziger Autorenteam in eigenen Untersuchungen auf Prachtfinken fand. Eine Liste wie diese fehlte bislang in der ornithologischen bzw. veterinärmedizinischen Fachliteratur. Überhaupt wurde kaum darüber berichtet, welche Federmilbenarten auf (welchen) Prachtfinken zu finden sind. Die Autoren machen dafür vor allem drei Gründe verantwortlich: die Kleinheit der Milben (ihre Größe schwankt zwischen 300 und 1.500 µm), ihre geringe Pathogenität und die Tatsache, dass viele der existenten Artbeschreibungen für Federmilben nur oberflächlich oder ungenau ausgearbeitet wurden. Für ihre Übersicht untersuchten Schöne und Kollegen in wahrer Sisyphos-Arbeit 673 Prachtfinken aus 45 Spezies auf Federmilbenbefall – bekannte wie [Zebrafink](#) (*Taeniopygia guttata*) und Gouldamadine (*Chloebia gouldiae*), aber auch Raritäten wie Schwarzbauchamarant (*Lagonosticta rara*) und Graunackenschwärzling (*Nigrita canicapillus*). Rund 6.000 km reisten sie durch Deutschland, um Bälge und Federn in Augenschein zu nehmen, ein Großteil davon aus Menschenobhut. Dabei erzielten sie Ergebnisse, die in exzellenter Weise dem Ansinnen des Steinbacher-Preises gerecht werden – nämlich mit dem Wissen, das an in Menschenobhut gehaltenen Vögeln gewonnen wurde, zu einem interdisziplinären Erkenntnisgewinn beizutragen. Natürlich sind die Ergebnisse zunächst arachnologisch interessant, denn sie erbringen Hinweise auf diverse

Federmilbenarten, die der Wissenschaft bislang unbekannt waren. Bedenkt man, dass aktuell nur etwa 20 % der tatsächlich vorhandenen Federmilbenarten beschrieben sein dürften, überrascht dies zwar wenig, aber es unterstreicht zugleich den Grundlagencharakter der Untersuchung für die bessere Kenntnis einer allgegenwärtigen Parasitengruppe: Federmilben kommen weltweit auf allen Vogelgruppen außer den Pinguinen vor, und bei etwa jedem zweiten Vogel lässt sich mindestens eine der über 2.500 bekannten Arten nachweisen. Weiterhin sind die Resultate parasitologisch interessant, denn sie präzisieren unsere Kenntnis darüber, welche Federmilben auf welchen Vogelarten existieren können. Von manch einer der entdeckten Arten war zuvor nicht bekannt, dass dem auch auf Prachtfinken der Fall sein kann. Das erweiterte Wissen, welche Milben auf welchen Vögeln vorkommen, ist auch veterinärmedizinisch bedeutsam, denn Federmilben verursachen auf den Vögeln (wenngleich selten) Federschäden, von den Vögeln aus können sie Krankheitserreger übertragen. So ist es gut zu wissen, gegen welchen Organismus sich eine eventuelle Behandlung zu richten hat; die Bedeutung für eine weitere Qualitätsverbesserung in der Vogelhaltung ist erkennbar. Da Federmilben außerdem Allergieauslöser beim Menschen sein können, kommt dem Wissenszuwachs nicht zuletzt humanmedizinische Bedeutung zu. Und schließlich sei auf den Wert der Ergebnisse für die Evolutionsforschung hingewiesen: Da eng verwandte Vögel von Federmilben gleicher Art bzw. Gattung besiedelt werden, kann man die Verbreitungsmuster der [Parasiten](#) als Indikatoren für die Enge von Verwandtschaftsverhältnissen nutzen. Im Falle des Nymphensittichs *Nymphicus hollandicus* zum Beispiel trug die Untersuchung von Federmilben dazu bei, ihn als Zwergkakadu zu identifizieren. So besteht die Aussicht, dass die parasitologischen Befunde auch im Falle der Prachtfinken und der mit ihnen verwandten Vogelgruppen dazu beitragen können, noch unklare Verwandtschaftsverhältnisse zu erhellen. Ergänzt wird die Zusammenfassung der Federuntersuchungen durch eine fundierte Übersicht über das wichtigste biologische und therapeutische Wissen zu Federmilben, so dass der Beitrag über den dargelegten innovativen Grundlagenaspekt hinaus von noch weiterer nützlicher Bedeutung ist. Die Jury gratuliert Richard Schöne, Volker Schmidt, Margit Sachse und Ronald Schmäschke zu einer Arbeit, die es trotz ihrer zunächst hochspeziell anmutenden Ausrichtung schafft, in zahlreiche Wissenschaftsdisziplinen auch jenseits der Ornithologie auszustrahlen!

Die Jury: Stephan M. Hübner, Dr. Christoph Hinkelmann und Theo Kleefisch

31.07.2014

Verlag Eugen Ulmer GmbH & Co., Wollgrasweg 41, D-70599 Stuttgart

Quelle: http://www.gefiederte-welt.de/artikel.dll/PL_1235_4426336